

S., der nach der Eingliederung Österr. in das Dt. Reich schon einigen jüd. Personen von Wien zur Flucht in die Tschechoslowakei verholfen hatte, nahm vorerst ein verfolgtes jüd. Mädchen in seine Wohnung auf, später den aus der Preßburger Gegend stammenden jüd. Schriftsteller Hermann Adler mit dessen Frau. Durch Vermittlung Adlers kam er in Verbindung mit Insassen des Wilnaer Ghettos und bewahrte in der Folge ca. 350 Personen durch Ausstellung von Arbeitsbestätigungen vor dem Tod. Für manche bedeutete dies allerdings keine endgültige Rettung, sondern lediglich einen Aufschub. Auch soll S. Verbindung zur jüd. Untergrundbewegung, die den Aufstand im Warschauer Ghetto vorbereitete, gehabt haben. Schließlich wurden diese Aktivitäten seiner vorgesetzten Dienststelle bekannt, S. überraschend verhaftet und vom Gericht der Feldkommandantur (V) 814 zum Tod verurteilt und nach der Hinrichtung am Militärfriedhof Wilna-Antakalis bestattet. S. war weder polit. noch konfessionell engagiert, sein Handeln entsprang allein einer tiefempfundenen Menschlichkeit, die nach dem Ende des Kriegs auch mehrfach Anerkennung fand. So überreichte Yad-va-Shem (Israel) 1967 der Witwe in Wien die S. posthum verliehene Medaille „Chassid Umot Haolam“, die ausschließlich den „Gerechten der Völker“ vorbehalten ist, Hörspiel und Film schilderten sein Schicksal, 1988 pflanzte Adler, der seiner schon im Vorwort zu den in Wilna entstandenen und lange bei S. versteckten Ged. gedacht hatte, zu dessen Gedenken einen Baum in der Allee der Gerechten im Rahmen der Gedenkstätte Yad-va-Shem in Jerusalem, und 1990 wurde eine Wohnhausanlage in Wien XX. nach ihm benannt. Das schönste Denkmal aber setzte ihm der in den USA lebende Dichter Thom Gun in seinem „Misanthropos“. In den 17 Einzelged. wird S. als einziger namentlich genannt und erscheint als Symbol der den Weltekel überwindenden Menschlichkeit.

L.: *Berliner Ztg.*, vom 30. 10. 1955 (mit Bild); *Daily Mirror* vom 5. 5. 1961; *Kurier* vom 25. 2. 1967 (mit Bild); *Bleter Jar Gesichte* 4, 1951, H. 1, S. 96ff. (jidd.); *Th. Friedmann*, in: *Yivo Bleter* 39, 1955, S. 154ff. (jidd.); *M. Dvorjetski*, in: *yad washem. Bulletin*, 1958, n. 3, S. 18ff.; *S. Okecki*, in: *Internationale He. der Widerstandsbewegung* 2, 1960, n. 4, S. 69; *Der Ausweg* 3, 1965, n. 5, S. 1 (mit Bild); *der neue Mahnruf* 20, 1967, n. 6, S. 7 (mit Bild), 1972, n. 4, S. 3 (mit Bild); *Der Freiheitskämpfer*, 1972, n. 5, S. 7; *S. Okecki*, in: *Wojskowy Przegląd Historyczny* 17, 1972; *B. Mark*, *Der Aufstand im Warschauer Ghetto*, 1957, S. 166f.; *Die Kontroverse Hannah Arendt. Eichmann und die Juden*, red. von F. A.

Krummacher, (1964), S. 179; *Geheime Kommandoache 1*, (1965), S. 287; *S. Okecki*, *Zur Teilnahme der Österreicher an der poln. Widerstandsbewegung (1939–45)*, 1965, S. 2f.; *S. Wiesenthal*, *Doch die Mörder leben*, hrsg. von J. Wechsberg, (1967), S. 328ff.; *H. Adler – H. Wiemuth*, „Feldweibel Schmid“; 1968 (*Fernsehdokumentarspiel*); *H. Arendt*, *Eichmann in Jerusalem*, 4. Aufl. 1976, S. 275; *I. Arad*, *Wilna Ha-Jehudit b'maavak we-b'kllajon*, 1976; *F. Vogl*, *Widerstand im Waffenrock (= Materialien zur Arbeiterbewegung 7)*, 1977, S. 146ff. (mit Bild); *Ph. Friedmann*, *Roads to extinction: Essays on the Holocaust*, 1980, S. 449, 464; *I. Cukierman*, *Kapitlen jun Izawon*, 1982, S. 92f.; *I. Gutman*, *The Jews of Warsaw 1939–43*, 1982, S. 162f.; *G. Blaicher*, in: *Festgabe H. Hürten zum 60. Geburtstag*, hrsg. von H. Dickerhof, (1988), S. 421ff.; „... ss'firt kejn weg tsurik ...“. *Das Ghetto in Wilna 1941–43. Eine szen.-musikal. Collage von und mit der Gruppe „Gojinn“*, 1988/89; *KA*, *Dokumentationsarchiv des Österr. Widerstandes, beide Wien*; *Archivum Emanuel Ringelbluma*, Warszawa, Polen; *Mitt. G. Haschek-Schmid*, Wien, *H. Adler*, Basel, Schweiz, *Yivo Inst. for Jewish Research*, New York, USA, *Zydowski Inst. Historyczny w Polsce (Jüd.-hist. Inst.)*, Warszawa, Polen. (F. Hillbrand-Grill)

— **Arnold Schmid**, Chemiker. Geb. Preßburg/Pozsony, Oberungarn (Bratislava, Tschechoslowakei), 30. 10. 1903; gest. Hangelar b. Bonn, Preußen (Deutschland), 31. 7. 1930. Sohn eines Sprengstofftechnikers, Enkel eines Verwalters der Dynamitfabrik St. Lambrecht (Stmk.), Bruder des Technikers Karl S. (s. unten); stud. nach dem Besuch der Realschulen in Knittelfeld und Graz ab 1920 Chemie an der Techn. Hochschule in Graz, legte 1924 die 2. Staatsprüfung (Ing.) ab und wurde 1925 zum Dr. der techn. Wiss. prom. S. wandte sich anschließend, der Familientradition gemäß, der Sprengstoffchemie zu und trat als Chemiker in den Dienst der Dynamit AG vorm. Nobel & Co Hamburg-Köln ein. Erst 23jährig, entwickelte er ein Verfahren zur kontinuierlichen Herstellung des Sprengstoffs Nitroglyzerin. Er übersiedelte nach dem schweizer. Brig, wo im Gamsener Werk der Société Suisse des Explosifs sein Verfahren erstmals Anwendung fand. Es wurde dann aber auch in Österr. patentiert und eingeführt, in der Folge auch von anderen Ländern übernommen. S. arbeitete weitere chem.-techn. Verbesserungen aus, so für die Fabrikation von Nitrobenzol, Nitronaphtalin, Nitroglykol usw., vermochte jedoch seine Forschungen für ein Denitrier- sowie ein Ammoniak-Neutralisationsverfahren nicht mehr zu vollenden. S., ein gewandter Bergsteiger und Schifahrer, konnte dank des sich einstellenden finanziellen Erfolgs bald auch anderen Ambitionen nachgehen. Er legte die Zwischenprüfung für Piloten ab, erwarb ein Flugzeug, stürzte jedoch bereits einige Tage später auf dem